Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 38

Artikel: Zur Jägergewehrfrage

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92218

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXII. Jahrgang.

Basel, 12. Mai. II. Jahrgang. 1856. **Nro. 38.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Major.

Zur Jägergewehrfrage.

Nachdem die Versuche mit den neuen Jägergewehren in Bière und Aarau abgehalten worden sind und so viel wir vernommen haben, die Resultate an beiden Orten allgemein ganz befriedigten, zweifeln wir nicht, daß diese Gewehre auch noch in Zürich, als dem dritten Orte für die bezeichneten Versuche, die gleiche Befriedigung, sowohl bei den Offizieren als Soldaten, erlangen werden. Wir sehen nun somit kein Hinderniß ein, daß dieselben in nächster Zeit eingeführt werden können, da man sich überzeugt hat, daß mit den längern Gewehren, die man für diese Versuche verfertigen ließ, ganz gut in geschlossener Stellung gefeuert werden kann, ohne daß das erste Glied dabei etwas zu gefährden hat. Da es sich hiedurch darum handelt, einen Drittheil unserer Infanterie mit gezogenen Gewehren zu bewaffnen, so finden wir uns veranlaßt, das Tit. eidg. Militärdepartement auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der nach unserer unmaßgeblichen Ansicht nicht außer Acht gelassen werden darf. Derselbe betrifft in erster Linie unsere Zündkapseln, von denen wir zwei Sorten haben, die eine für die Infanterie, welche eine bedeutende Größe hat, und die andere für die Scharfschützen, welche allzu klein ist.

Jetzt wäre der Zeitpunkt da, wo man nur eine Sorte Zündkapseln einführen könnte und zwar von mittlerer Form. Die Kosten von dieser Umänderung können sich nicht sehr hoch belaufen, da es nur für die Stutzer der Scharfschützen neue Kamine erfordert; diejenigen an den Infanteriegewehren kann man abdrehen, um so viel, als dieselben zu dick sind.

Der Vortheil dieser Umänderung ist bedeutend, denn es ist offenbar ein Uebelstand, den Jägern so kleine Kapseln zu geben, indem dieselben nur mit Mühe aus den Kapseltaschen herausgenommen werden können und zudem bei kalter oder regnerischer Witterung nur schwer und mit Zeitverlust auf das Kamin zu bringen sind.

Der zweite Punkt betrifft den Kaliber des Jägergewehrs, den wir zu 3½''', gleich demjenigen des Stutzers, allzu klein finden. Wir waren immer der Ansicht, es möchte am besten sein, unsere Infanteriegewehre entweder nach dem System Minié oder dem Prélazsystem umändern zu lassen, indem man auf diese Weise in der kürzesten Zeit gezogene Gewehre für unsere Jägerkompagnien erhalten würde, allein der allzu starke Rückstoß, sowie die zu schwere Munition, welche beide immer die Folgen von ungeänderten Gewehren von so großem Kaliber sind, hat uns in letzter Zeit eines bessern belehrt. Zudem sind die Gewehre nach dem einen oder andern der genannten System umgeändert, gegenüber den neuen Jägergewehren in Beziehung auf Trefffähigkeit bedeutend im Nachtheil und zwar namentlich auf die größeren Distanzen von 400 bis 800 Schritten.

Der Zeitpunkt ist nicht mehr ferne, wo wir unsere gesammte Infanterie mit gezogenen Gewehren bewaffnen müssen, wenn wir nicht hinter unsern Nachbarstaaten zurückbleiben wollen, daher handelt es sich jetzt darum, für das neue einzuführende Jägergewehr einen größern Kaliber zu wählen, der für alle Zukunft beibehalten werden kann, was beim jetzigen Stutzerkaliber durchaus nicht der Fall ist, weil die Patronen zu lang und zu dünn gemacht werden müssen, wodurch das sorgfältige Laden erschwert wird. Auch sind so kleine Kaliber für den nachtheiligen Einfluß von feuchter Munition weit empfindlicher, als größere, ein Umstand, der im Felde nur zu häufig vorkommt. Die größere Wirkung von schweren Geschoßen kommt namentlich bei weiten Distanzen in Betracht, wenn man gegen Batterien schießt, die im Auffahren begriffen sind.

Wir möchten daher für das neue Jägergewehr einen Kaliber von circa 4 bis 4½''' vorschlagen, bei welchen 24—25 Stück Spitzgeschoße auf ein Pfund gehen, anstatt dem Kaliber von 3½''' mit 31—32 Geschoßen per Pfund.

Wir fügen schließlich noch die Bemerkung hinzu, daß, wenn man einen größern Kaliber wählen will, es keiner weitern Versuche bedarf, indem das System Lorenz, nach welchem die jetzigen Geschoße für die Jägergewehre gemacht sind, welche bei den jüngsten Versuchen verwendet wurden, und sich in jeder Beziehung als vortrefflich erwiesen haben, ganz gut beibehalten werden kann.